

2003 bis 2007 – Aufwärts auf breiter Front

2003 – Im Schatten des Irakkrieges

„Kaufen, wenn die Kanonen donnern“, lautet eine Börsenweisheit aus dem vergangenen Jahrhundert. Doch nicht alle Sprichwörter halten, was sie versprechen. Das mussten die Anleger schmerzhaft im Vorfeld des jüngsten Irakkrieges erleben. So stürzte der Dax kurz vor Ausbruch der Kampfhandlungen bis auf 2203 Punkte ab und erreichte damit den Tiefststand im neuen Jahrtausend. Da der deutsche Leitindex am 7. März 2000 noch bei dem Rekordniveau von 8065 Punkten notiert hatte, büßte der Dax in kaum mehr als drei Jahren 72,7% seines Wertes ein. In dieser Megabaisse spekulierten Zeitungen, ob der deutsche Leitindex auf 0 Punkte fallen könnten und Anleger flüchteten scharenweise aus den Aktienmärkten.



[Zum Dax Tool](#)

Doch beinahe unbemerkt von der Mehrheit der Anleger bahnte sich auf den Märkten eine neue Langzeithausse an. So erwiesen sich die Tiefstkurse des Dax im Vorfeld des Irakkrieges - im Nachhinein - als der beste Einstiegszeitpunkt des noch jungen Jahrtausends. Die Erholung von den Tiefs setzte bereits nach dem raschen Ende des Irakkrieges ein, da zumindest die schlimmsten Befürchtungen nicht eingetroffen waren und keine Massenvernichtungswaffen gefunden wurden. Somit sprang der Dax noch in 2003 um 37% auf 3965 Punkte.

2004 – Die Emerging Markets lassen die Muskeln spielen

Darauf kehrte im Folgejahr die Ruhe an die Märkte zurück. Große Aktienindizes wie der Dow Jones oder der Dax erwiesen sich in 2004 als Langweiler. Denn der Dax legte nur um magere 7,3% auf 4256 Punkte zu. Dennoch war das Jahr von eindeutigen Trends geprägt, die so schnell nicht abreißen sollten. So verlagerte sich der weltwirtschaftliche Aufschwung in die Schwellenländer wie Brasilien, Russland, Indien und China – die sogenannten BRIC-Staaten. Darüber hinaus verzeichneten auch die mittelosteuropäischen Börsen kräftige Aufschläge, denn in 2004 traten Polen, Tschechien, die Slowakei, Ungarn, Slowenien, Malta, Zypern sowie die drei baltischen Staaten der Europäischen Union bei, womit sich deren wirtschaftliche Aussichten deutlich aufhellten. Die Börsen belohnten diesen Schritt und der CECE-Index der Wiener Börse für mittelosteuropäische Werte explodierte um 57,1% auf 1533 Punkte.

Der Aufstieg der Schwellenländer war nicht der einzige Langzeittrend, der in 2004 registriert wurde. Denn die Börsianer beobachteten mit Sorge die Dollarschwäche, denn der Euro legte gegenüber dem Greenback um rund 10 US-Cent auf 1,3566 Dollar zu. Verantwortlich dafür wurde das sogenannte „Double Deficit“ der US-Wirtschaft gemacht. Hierunter verstehen Wirtschaftsexperten das doppelte Defizit in der Handelsbilanz und dem Staatshaushalt der USA, der von dem Irakkrieg arg strapaziert wurde.

2005 – Hausse auf den Rohstoff- und Aktienmärkten

Der nachhaltige Wirtschaftsaufschwung in den Schwellenländern erhöhte die Nachfrage nach Rohstoffen wie Rohöl oder Industriemetallen, die daraufhin einen langfristigen Aufschwung begannen. Rohöl stieg im Jahresverlauf erst auf 50 dann sogar auf über 60 US-Dollar je Barrel (159 Liter), was damals Marktbeobachter beunruhigte – ohne zu wissen, dass mit dem Durchbrechen der 60 USD-Marke längst noch kein Ende erreicht war.

Doch die Aktienmärkte zeigten sich unbeeindruckt von der Rohstoffhausse und legten ebenfalls kräftig zu. So kletterte der Dax im Jahresverlauf um stolze 27% auf 5408 Punkte. Dabei wurde in 2005 die größte bisherige Bankenfusion in der europäischen Geschichte abgewickelt. Denn die italienische Unicredito übernahm die bayrische Hypo-Vereins-Bank für rund 15 Mrd. Euro in eigenen Aktien, womit mit einer Bilanzsumme von 730 Mrd. Euro und 126.000 Mitarbeiter die neuntgrößte Bank Europas entstand, die eine höhere Marktkapitalisierung aufwies als die Deutsche Bank.

2006 – Übernahme-Fantasien beflügeln den Dax

Die Übernahmewelle ging weiter und die deutschen Aktienmärkte erlebten in 2006 eine Wiederholung der biblischen Geschichte von David und Goliath. So stockte die Porsche AG – der kleinste unabhängige Autohersteller der Welt – seinen Anteil am Volkswagen-Konzern, der Nummer 1 in Europa, sukzessive auf über 27% auf. Dies beflügelte sowohl die Übernahmefantasien als auch den Aktienkurs des Wolfsburger Autokonzerns. Die Nachricht schlug unter Börsianern wie eine Bombe ein, galt doch das „System-VW“ als Beispiel für ein Unternehmen, das von einer Koalition aus dem Land Niedersachsen und der IG-Metall kontrolliert wurde und damit eher als „Langweileraktie“ verschrien war. Mit Porsche trat nun ein weiterer Spieler auf und die VW-Aktie schoss um 92,3% auf 85,96 Euro in die Höhe.

Das zweite Großereignis im Dax war der Übernahmepoker um den Berliner Pharmakonzern Schering, übrigens

der einzige Dax-Konzern mit einer Konzernzentrale östlich der Elbe. Die Darmstädter Merck KGaA bot im Rahmen einer feindlichen Übernahme 77 Euro pro Aktie an, eine Summe, die dem Management des Berliner Pharmaspezialisten jedoch zu gering ausfiel. Vor den Avancen flüchtete sich Schering in die Arme des Bayer-Konzerns. Diese Übernahme wurde von den Börsianern weniger enthusiastisch aufgenommen als das Engagement von Porsche bei VW, denn die Bayer-Aktie konnte in 2006 lediglich um 15,6% auf 40,83 Euro aufsatteln. Im Vergleich dazu legte der Dax im Gesamtjahr um 22% auf 6597 Punkte zu.

2007 – Neue All-Time-Highs und Subprime-Krise

Die Langzeitrallye setzte sich zunächst auch in 2007 fort und der Dax durchbrach am 26. Februar 2007 – erstmals seit sechs Jahren – mit 7028 Punkten die 7000er Marke. Doch die Zeiten wurden unruhiger, was Anleger bereits in den folgenden Tagen erfahren sollten. Denn infolge eines Börsencrashes in China stürzte auch der deutsche Leitindex ab und gab um 8,3% auf 6448 Punkte am 14. März nach. Glücklicherweise handelte es sich nur um eine kurzfristige Korrektur innerhalb eines langfristigen Aufwärtstrends. So steuerte der Dax nur wenige Monate später die nächste 1000er Marke an, die am 15. Juni mit 8031 Punkte letztlich fiel. Einen Monat später – am 16. Juli erreichte der Dax ein neues All-Time-High bei 8106 Punkten und notierte damit endlich wieder auf einem Niveau wie im Frühjahr 2000.

Anschließend schickte die Subprime-Krise die Börsenkurse auf Talfahrt. Denn in der Niedrigzinsphase von 2001 bis etwa 2005 nahmen viele Amerikaner einen Kredit zum Erwerb eines Eigenheims auf, die sich dies eigentlich nicht leisten konnten. Als die Zinsen stiegen, konnten die Kreditnehmer ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Die wachsende Zahl der Kreditausfälle führte zu einem Preisverfall für derartige Hypotheken an den internationalen Finanzmärkten. Plötzlich tauchten in oder auch außerhalb der Bankbilanzen Milliardenlöcher auf und die Kurse der Kreditinstitute stürzten ab – gefolgt vom Rest des Marktes. Der Dax brach gegenüber seinen Jahreshochs um 10,3% auf 7270 Punkte am 16. August ein, wobei sich das Aktienbarometer bis zum Jahresende auf 8067 Punkte erholen konnte und mit einem Plus von 22,3% das Jahr abschloss. Damit notierte der Dax das fünfte Jahr in Folge im Plus und konnte seit den Tiefstständen vor dem Irakkrieg in 2003 bis zum Jahresende 2007 um 266% aufsatteln.

09.04.2008

© boerse.de